

Erfahrungsbericht

Einführung

Im Wintersemester 2019/20 habe ich mein 5. Semester an der Université Paris 1 Panthéon Sorbonne absolviert. Bereits im ersten Semester in Hannover wurde mir klar, dass ich unbedingt ein Auslandssemester in Frankreich erleben möchte. Und als ich mich während meines Philosophiestudiums immer wieder auf die französischsprachige Welt und die vielen Philosophen aus Paris konzentrierte, wurde ich in meinem frühen Wunsch weiter bestätigt.

Die Sorbonne in Paris war meine erste Wahl, da sie mehrere Faktoren kombinierte. Ich wollte am liebsten in eine Großstadt gehen, ganz auf Französisch lernen und internationale Studenten kennenlernen. Zudem haben viele der bis heute weit bekannten französischen Philosophen an der Sorbonne studiert oder in Paris gelebt.

Vorbereitung und Ankunft

Die Vorbereitung des Auslandssemesters gestaltete sich schwieriger als erwartet. Zunächst galt es, alle nötigen Unterlagen über Krankenversicherung, bis hin zu Sprachtests und Empfehlungsschreiben zu organisieren. Anfangs unterschätzt man gerne die Menge an Unterlagen, die tatsächlich benötigt werden. Ich rate daher, sich schnellstmöglich mit den benötigten Daten vertraut zu machen.

Anfang Juli 2017 hatte ich noch keine Bestätigung über meinen Studienplatz an der Sorbonne und dies machte mir zunehmend Sorgen. Daher begab ich mich auch noch nicht auf aktive Wohnungssuche, was mir später zum Verhängnis wurde. Mit der finalen Zusage Mitte Juli kam zugleich das Angebot einer Integrationswoche mit anschließendem Französischkurs, zu der ich mich umgehend anmeldete und glücklicherweise auch einen Platz bekam. Rückblickend war es eine tolle Möglichkeit sofort Anschluss zu finden, auch wenn ich zugegeben trotz Nummernauswechsels und gemeinsamer WhatsAppgruppen diese Studenten nie wieder sah. Nachdem ich die Zusage erhalten hatte, begann ich schließlich damit, eine Wohnung zu suchen. Eine bezahlbare und halbwegs vernünftige Wohnung in Paris zu finden glich allerdings einem Lottogewinn. Die Aussicht auf ein Zimmer war da schon besser. Nach endlosen Suchen und schlaflosen Nächten fand ich schließlich nach zwei Monaten ein kleines Zimmer im 18. Arrondissement von Montmartre, für knapp 800 Euro!

Ich habe den Wohnungsmarkt in Paris noch immer nicht verstanden und keinerlei Tipps dazu. Eine Wohnung in Paris zu finden, ist eine echte Herausforderung. Ich fand meine Wohnung über die Internetseite „Uniplaces“, eine verlässliche Seite, die Studenten dabei hilft, die für sie passende Wohnung zu finden, jedoch dafür eine geringfügige Kautionszahlung beanspruchen. Eine gewisse Garantie war mir im Voraus sehr wichtig, denn meine Französischlehrerin an der LUH wies mich gleich zu Anfang auf die vielen möglichen Betrüger im Internet hin, die nicht existente Wohnungen inserieren.

In der Einführungswoche folgten neben dem Sprachkurs viele organisatorische und administrative Veranstaltungen, wie die Freischaltung des Internetaccounts, das Ausstellen des Bibliotheksausweises und vieles mehr. Meine persönliche Einschreibung beim Center PMF war hingegen einfach und nach 15 Minuten hatte ich meinen Studentenausweis. Der Studentenausweis ist wichtig und muss jedes Mal beim Betreten des Centre Sorbonne vorgelegt werden, sowie beim Besuch der Mensa. Daher ist es wichtig, sich diesen so schnell wie möglich zu organisieren.

Studium an einer französischen Universität im Gegensatz zur LUH

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich zum ersten Mal ehrfürchtig vor dem alten und riesigen Gebäude der Sorbonne stand und tief beeindruckt war. Es schien mir, als könnte ich die Geschichte der Universität spüren, wenn ich durch die Gänge hindurchwanderte oder in den Amphitheatern den Vorlesungen lauschte.

Obwohl ich viel Administratives klären musste, hatte ich einen positiven Start in mein Studium im Ausland, was nicht zuletzt dem Fakt geschuldet war, dass die Sorbonne eine tolle Einführungswoche anbot, wo sich sämtliche Schwierigkeiten und Fragen klären ließen. Allerdings war mein allererster Eindruck von der Stadt genau das Gegenteil zu den rosigen und „perfekte-Welt- Darstellungen“, welches man aus Film, Fernsehen und Print gewöhnt war.

In fast jedem Arrondissement prägen viele Obdachlose das Stadtbild, die versuchen, auf dem schmutzigen Boden etwas Schlaf zu finden. Da ich in einer vergleichsweise kleinen Stadt wie Hannover geboren und aufgewachsen bin waren mir solche Bilder eher fremd, erkannte aber sofort, dass dies auch ein Teil von Paris ist. Wer jedoch zum ersten Mal nach Paris kommt, wird auch deutlich vom Straßenverkehr schockiert sein, welcher eher eine Szene aus dem Wilden-Westen glich: Ampeln werden ignoriert, gleiches gilt für Verkehrsschilder und als Fahrradfahrer lebt man besonders gefährlich. Das Einzige, was einem übrig bleibt, ist mit dem Strom zu schwimmen um nicht unterzugehen.

Akademische Beratung

Ich hatte während meines Aufenthalts an der Sorbonne eine Hauptansprechpartnerin. Dies war die verlässliche Frau Murgier, die für alle pädagogischen Themen und Fragen zuständig war, sowie für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten. In der ersten Woche organisierte Frau Murgier ein Begrüßungstreffen ausschließlich für Erasmus Studierende der Philosophie. Sie half uns bei der Wahl der Lehrveranstaltungen, informierte über den allgemeinen Verlauf des Semesters und erläuterte die Benotung. Wir erhielten die endgültige Liste mit den offenen Kursen für Erasmus-Studierende einschließlich des Stundenplans. Schnell wurde klar, dass es sich bei vielen Studenten um Muttersprachler oder Studenten handelte, die bereits auf einer französischsprachigen Schule war. Dies schüchtern mich zu Beginn etwas ein, da ich nur über gewöhnliches „Schulfranzösisch“ verfügte, obgleich ich später an der Uni dreimal die Woche einen Französischkurs zur Vorbereitung belegte. Man muss Initiative zeigen und fragen, wenn etwas unklar geblieben ist. Es sollte angemerkt werden, dass feste Bürozeiten nicht zu ernst genommen werden - es schien mir, als würde man eher zufällig auf jemanden zu stoßen.

Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten in Paris sind in der Regel um einiges höher als in Deutschland. Insgesamt gab ich zwischen 1200 und 1500 Euro pro Monat aus (Wohnung inbegriffen). Ich habe versucht, Geld zu sparen, wo immer ich konnte, ohne meinen Auslandsaufenthalt zu verpassen. Meiner Meinung nach bestimmt vor allem die Miete die Gesamtausgaben. Ich hatte das Glück, eine Wohnung zu finden, die mit knapp 780 Euro noch im unteren Preissegment lag. Generell wird empfohlen, nicht mehr als 500-800 € zu bezahlen. Ich bezweifle jedoch, dass dies auch für Paris gilt. Denn ich kenne kaum Studenten, die weniger als 800 Euro für ihre Unterkunft bezahlt haben. Letztendlich bekam ich eine Mini-Wohnung im 3. Stock in Montmartre (18.Arrondissement) ohne Aufzug und Gemeinschafts-WC auf dem Flur. Aber ich habe nun mal beschlossen in einer Weltstadt zu leben und machte stattdessen einige Kompromisse in Bezug auf den Komfort, aber mit dem Wissen, dass ich nur für einen begrenzten Zeitraum bleibe. Ich würde sagen, dass die Suche nach einer Unterkunft 3-4 Monate vor der Ankunft ausreicht.

Für den Transport kann der Navigo Imagine R Studentenausweis beantragt werden. Dies beinhaltet unbegrenzte Transportmöglichkeiten mit U-Bahn, Zug und Bus im Großraum Paris. Man ist jedoch verpflichtet, ein französisches Bankkonto zu haben. Ich empfehle, sich so schnell wie möglich für den Navigo Imagine R zu bewerben - in meinem Fall hat mehr als einen Monat gedauert, bis ich die Karte erhalten habe.

Auch die Lebensmittelpreise sind etwas höher als in Deutschland, aber der Einkauf von Grundnahrungsmitteln bei Lidl hilft deutlich beim Sparen. Die größte Steigerung meiner Ausgaben bemerkte ich beim Essengehen oder Ausgehen für die Nacht. Ich schlage daher vor, am besten die Einheimischen zu fragen.

Praktische Tipps im Alltag und Freizeit

Paris verfügt über ein ausgedehntes U-Bahn-Netz, in dem alle zwei Minuten Züge abfahren. Dort gibt es jedoch keine Züge von 1 Uhr morgens (Sonntag bis Donnerstag) / 2 Uhr morgens (Freitag, Samstag) bis 5.30 Uhr. Während dieser Zeit stehen nur Nachtbusse zur Verfügung.

Ich erkannte, dass Paris viele Facetten hat und jedes Arrondissement eine einzigartige Atmosphäre bietet. Meine Erfahrung war definitiv davon abhängig, wo ich wohnte. Meine Nachbarschaft (18. Arrondissement) war mit vielen verschiedenen Kulturen sehr vielfältig und bot viele Cafés, Kunstgalerien und Parks. Besonders bei den Touristen ist Montmartre sehr beliebt und als „Künstlerviertel“ schlechthin bekannt. Im Allgemeinen wird es in Paris nie langweilig, denn es gibt unzählige Sehenswürdigkeiten, Museen und spannende Orte zu entdecken. Viele staatliche Museen oder Denkmäler sind für europäische Bürger unter 26 Jahren kostenlos. Wenn man nach Paris kommt, sollte man sich der hohen Sicherheitsvorkehrungen bewusst sein, die infolge der Terroranschläge verstärkt wurden. Zum Beispiel, muss man, um die Sorbonne betreten zu dürfen, jedes Mal seinen Studentenausweis vorzeigen und die Tasche öffnen. Gleiches gilt für alle Sehenswürdigkeiten, Museen etc.

Kurse und akademisches Leben (Studium an der Gasthochschule)

Grundsätzlich sind an der Sorbonne zwei Arten von Kursen zu unterscheiden. Einerseits die CM, eine dreistündige Vorlesung der Professoren. Andererseits kann man zusätzlich zu einem CM das entsprechende TD wählen, welches einem Tutorium gleicht, in dem der Stoff in Kleingruppen nochmal vertieft wird. Diese Seminare gehen über 1,5 Stunden. Es wird dringend empfohlen, einen TD zu nehmen, wenn dieser angeboten wird, da dies viel zum Verständnis der Theorien beiträgt und man ist gezwungen, den Inhalt frühzeitig zu überarbeiten, woraufhin dies dann wieder die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung überschaubarer macht. Außerdem ist der Kontakt zu den französischen Studenten insgesamt höher bei den TDs als bei den CMs.

Ich möchte auch kurz auf das allgemeine Studentenleben an der Sorbonne eingehen. Zunächst ist die Sorbonne keine Campusuniversität im klassischen Sinne. Deshalb habe ich manchmal verpasst, näheren Kontakt zu den anderen Studierenden herzustellen. Daher empfehle ich, gleich zu Beginn des Semesters Kommilitonen nach Unterlagen zu fragen, um den Anschluss nicht zu verpassen. Zum Studieren empfehle ich die Bibliothèque Sainte-Geneviève, eine Bibliothek direkt neben der Sorbonne. Auch wenn diese ziemlich groß ist, sollte man früh kommen, um einen Platz zu bekommen, man kann aber sogar online schauen, wie viele Plätze frei sind. Mir hat besonders die Atmosphäre in dieser Bibliothek gefallen, welche mich ein wenig an Harry Potter erinnerte. Um etwas auszudrucken, muss man in einen Copyshop gehen. Es gibt viele davon im Quartier Latin, insbesondere rund um das Centre Sorbonne. Die Sportkurse der Universität sind sehr beliebt. Ich empfehle sehr, sich in einen der vielen einzuschreiben, es war wirklich gut organisiert, kostenlos und eine großartige Gelegenheit neue Leute kennenlernen. Der Zeitplan für alle Sportarten wird per E-Mail verschickt; ich schlage vor, 2-3 Optionen zu wählen. Ich möchte andere Studenten nicht ermutigen, sich bei der Anmeldung zu den Sportkursen zu versuchen, aber ich möchte von vornerein eine geringe Chance dafür aussprechen. Ich habe mich um wenige Minuten nach 12 Uhr (dem offiziellen Start für die Anmeldungen) auf der Internetseite der Sorbonne angemeldet und musste entsetzt feststellen, dass meine favorisierten Sportkurse Tennis und Ballett keinen einzigen Platz mehr anzubieten hatten. Ich konnte mir kaum vorstellen, dass innerhalb von fünf Minuten sämtliche vermeintlich beliebte

Sportkurse bereits besetzt waren, sondern ich vermutete dass die Anmeldung für Erasmus Studierende erst später freigeschalten wurde. Daher musste ich mit meiner Zweitwahl, Jazz Dance Vorlieb nehmen. Auch die eigentliche Teilnahme, nach der Anmeldung, gestaltete sich ein wenig schwierig. Man brauchte zwingend und für jede Sportart ein französisches Gesundheitszeugnis sowie die Bestätigung derselben durch eine andere Zentrale.

Fazit (Beste und schlechteste Erfahrung)

Der Schlüssel für ein erfolgreiches Auslandssemester war eine gute Vorbereitung im Voraus. Meiner Meinung nach ist es notwendig, über mögliche Probleme in Bezug auf die Universität, die Sprache nachzudenken oder sogar das Geld, wenn man überlegt, in Paris zu studieren. Für meine Planung war es hilfreich frühere Erasmus-Berichte von anderen Studenten zu lesen, um ein besseres Bild davon zu bekommen, was einen erwartet. Man sollte nicht zu hohe Ansprüche an die Unterkunft und das generelle Leben in Paris stellen. Studieren an der Sorbonne ist nicht immer leicht. Es hilft jedoch, so viel Zeit wie möglich mit französischsprachigen oder anderssprachigen Erasmus-Studenten zu verbringen, um sich in das Leben zu integrieren. In meinem Fall gelang mir dies durch die regelmäßige Teilnahme an den Sprachkursen, gelegentliche Partybesuche und anderen Aktivitäten. So habe ich auch gleich zu Anfang meine italienische Nachbarin kennengelernt, mit der ich mich fast jeden Abend nach den Kursen traf und die schnell zu meiner engsten Verbündeten wurde.

Leider hat ein Streik im Zuge der neuen Reformen Macrons einen dunklen Schatten über mein Auslandssemester gelegt. Seit Dezember 2019 fuhren kaum noch Metros, die Universität war geschlossen und das öffentliche Leben kam zum Erliegen. Teilweise hatten sogar Supermärkte und Sehenswürdigkeiten aufgrund des Personalmangels geschlossen. Dies schränkte mich ungemein ein und es war mir über mehrere Wochen hinweg kaum möglich, auch nur in das Zentrum von Paris zu gelangen. Auch meine Rückfahrt mit dem ICE kurz vor Weihnachten zurück nach Hannover wurde gecancelt und ich fürchtete nicht rechtzeitig nach Hause zu kommen. Zu guter Letzt, ging alles noch einmal gut und auch wenn man Verständnis für die Belange der protestierenden Arbeitnehmer hatte, hätte ich zum Ende meines Aufenthalts gerne auf den Stress und die Probleme, die damit einhergingen, verzichtet.

Alles in allem hat es mir wirklich Spaß gemacht, an der Sorbonne in Paris zu studieren. Es war eine einzigartige Erfahrung, mit sehr wenigen negativen Ereignissen. Ich habe viel über die französische Kultur und die Franzosen gelernt, auch über deren Lebensstil. Vor allem aber habe ich viel über mich selbst gelernt und einen großen persönlichen Fortschritt gemacht.